

EINLADUNG zu den FOLGENDEN VERANSTALTUNGEN

Mittwoch,

7. November 2012
19 – 21 Uhr

CONVERSAZIONE a CENA

Parliamo in ITALIANO

TRATTORIA SICILIANA, Kardinalplatz

Freitag,

16. November 2012
16,30 Uhr – DANTE

LEGGI TU CHE LEGGO IO

Priv.-Doz. MMag. Dr. Domenica Elisa CICALA

presenta **Marcello VENEZIANI: SUD**

Mittwoch,

21. November 2012
18 Uhr 30
Landesarchiv, St. Ruprechterstr. 7

Dr. Christoph ULMER

Giambattista TIEPOLO

ein Maler in Rokoko und Aufklärung
Lichtbildervortrag in DEUTSCHER Sprache

Montag,

3. Dezember 2012
19 Uhr 30
EUROPAHAUS, Reitschulgasse 4

LA TERRAFERMA VENEZIANA

Die Villen im Süden der Provinz Padua und im POLESINE
Lichtbildervortrag in DEUTSCHER SPRACHE

DDoIm. Trude GRAUE

Im Anschluss an den Vortrag gemütliches Beisammensein mit einem Umtrunk

Mittwoch,

5. Dezember 2012
19 – 21 Uhr

CONVERSAZIONE a CENA

Parliamo in ITALIANO

TRATTORIA SICILIANA, Kardinalplatz

BÜROSTUNDEN: Montag – Mittwoch – Freitag von 08,30 – 10,30 Uhr
Dienstag und Donnerstag von 16,00 – 18,00 Uhr
Nachrichten können Sie außerhalb der Bürozeiten am Anrufbeantworter hinterlassen.
Weihnachtsferien von 17. Dezember 2012 bis 6. Januar 2013

BITTE BEACHTEN SIE UNSERE NEUE E-MAIL ADRESSE
dante-klagenfurt@a1.net

MITGLIEDSBEITRAG

Allen jenen Mitgliedern, die ihren Beitrag für das Arbeitsjahr 2012/2013 bereits eingezahlt haben, möchten wir ganz herzlich danken.

Alle anderen MITGLIEDER werden gebeten den Beitrag für das laufende Arbeitsjahr 2012/2013 (das ist vom 1. September 2012 bis 31. August 2013) möglichst umgehend zur Einzahlung zu bringen. Der Beitrag hat sich gegenüber dem letzten Jahr NICHT VERÄNDERT und beträgt auch weiterhin für

ERWACHSENE (ordentliche Mitglieder)	30,- Euro	
JUGENDLICHE (Studenten bis 25 Jahre) und FAMILIENANSCHLUSSMITGLIEDER	12,- Euro	
UNTERSTÜTZENDE MITGLIEDER	50,- Euro	pro Jahr.

Da wir verpflichtet sind, ALLEN DANTE GIORNALI einen ZAHLSCHEIN beizulegen – also auch jenen Mitgliedern, die den Beitrag bereits eingezahlt haben - **finden jene MITGLIEDER, die den BEITRAG NOCH NICHT EINGEZAHLT haben, am Rand dieser Seite einen ROTEN STEMPEL als Erinnerung.**

ÜBERSETZERSEMINAR

Im November starten wir auch wieder mit dem Übersetzerseminar; als Termin wurde der **Donnerstag** in der Zeit von **18,00 - 19,30 Uhr** gewählt.

Erster Termin: **8. November 2012**. Die weiteren Termine werden dann beim ersten Treffen bekannt gegeben.

Sollte dieser Termin für Interessenten nicht möglich sein, kann eine Verschiebung überlegt werden.

Interessenten werden in jedem Fall gebeten, sich anzumelden, damit wir den Termin fixieren können.

BERATUNGSTERMINE für SPRACHKURSE in ITALIEN

Die Beratungstätigkeit für Sprachkurse in Italien nehmen wir mit Beginn des Jahres 2013 wieder auf, wenn die Termine und die Kosten für diese Sprachkurse bekannt sind.

Wir dürfen Sie darauf hinweisen, dass wir – aufgrund langjähriger Erfahrungen – Kurse ganz speziell für einzelne Interessenten empfehlen können.

Es werden praktisch in GANZ ITALIEN solche Kurse angeboten.

Medieninhaber:	DANTE ALIGHIERI GESELLSCHAFT KLAGENFURT
Für den Inhalt verantwortlich:	DDolm. Trude Graue, 9020 Klagenfurt, Gasometergasse 12
Vervielfältigungen:	Kopiersysteme ZANGL, 9020 Klagenfurt, Viktringer Ring 43

LEGGI TU CHE LEGGO IO

Invito alla presentazione del libro di

MARCELLO VENEZIANI:

SUD. UN VIAGGIO CIVILE E SENTIMENTALE

Il mito del Sud

«Il Sud si sta svuotando di anime, culture e popolazione, tra emigrati e denatalità. Marcello Veneziani non parte dal Nord e si ferma a Eboli, come Levi col suo Cristo, ma parte dal Sud più estremo e profondo e arriva a Eboli. Risultato del suo viaggio è un rapporto letterario e civile sul Meridione presente e passato che si dipana tra rifiuti e ricordi, tradizioni e degrado, cafonerie e cavallerie rusticane, ragioni e sentimenti, passando per contrade reali e allegoriche.

Le località toccate diventano location per ambientare temi e personaggi, scorci e denunce, colore e cultura, malavita e folclore. Rabbiose critiche si alternano ad appassionante difese, partorite entrambe dall'amore per quelle terre. Nelle sue storie e storielle, Veneziani capovolge l'idea crociana di un paradiso abitato da diavoli, e teme invece che il Mezzogiorno stia diventando un inferno abitato da angeli in fuga per salvarsi da soli e non dannarsi insieme. Il suo resoconto assume una varietà di registri narrativi: dalle denunce giornalistiche alle nostalgie, dai ritratti parodistici al saggio storico, fino a lambire un sobrio «matriottismo» terrone e comporre una specie di manifesto sudista. «Il Sud va raccontato per intero, non solo una città o un tronco, e non solo per la malavita e il malaffare, come invece si usa in saggistica e narrativa. Non ho voluto scrivere la storia del Sud né un'inchiesta sul Sud, o un romanzo ambientato nel Sud, e nemmeno dare la diagnosi o suggerire la terapia; ma ho voluto visitare, rappresentare, perorare il mito del Sud. Nel mito è il fascino del Sud.»

Liberandosi dal fatalismo della decadenza, che porta ad abbandonarlo, il Meridione ha dunque bisogno di compiere uno strappo e darsi un racconto d'identità: «Parlando del Sud so di parlare ad ogni uomo; perfino chi non è del Sud vede nel Sud il suo luogo di riposo, di ricarica, di vacanza. C'è una forza di gravità o di attrazione che spinge verso sud anche chi non vi è nato; c'è sempre un familiare, un'origine, un ricordo, un richiamo che ti porta a scendere. Anzi, più il pianeta si ritira nei piani alti, più la globalizzazione coincide con la settentrionalizzazione del mondo, più il Sud diventa il luogo della vita autentica, il vivaio dell'umanità, il pozzo profondo che disseta le nostre radici. Il movimento è verso il Nord; al Sud riposa l'essere».

(Brano tratto dal risvolto di copertina del libro)

Sperando di poterVi salutare numerosi, Vi do appuntamento a giorno

16 novembre 2012 alle ore 16:00

nei locali della Società Dante Alighieri di Klagenfurt.

A presto!
Domelisa Cicala

SPRACHKURSE in ITALIEN: ISTITUTO IL DAVID (Florenz)

Schon lange trugen wir (Waltraud Truntschnig und Frieda Trink) den Traum in uns, einmal für längere Zeit nach Florenz zu fahren, dort eine Sprachschule zu besuchen und diese wunderbare Stadt genauer zu erkunden. In den letzten zwei Juniwochen dieses Jahres verwirklichten wir dieses Vorhaben. Beide besuchten wir schon seit einiger Zeit einen Italienisch-Kurs der Dante Alighieri Gesellschaft in St. Veit/Glan und hatten somit das Rüstzeug, uns der Stadt, in der man diese wunderbare Sprache spricht, anzuvertrauen.

Mit Hilfe der Dante Alighieri Gesellschaft Klagenfurt und besonderer Unterstützung von Frau Anita Lenz, suchten wir unter den vielen Angeboten an Sprachschulen die uns am sympathischste aus; es war das „Istituto Il David“. Mitbestimmend war natürlich auch, dass wir als Mitglieder der Dante Alighieri Gesellschaft Klagenfurt und Kursteilnehmer eine Ermäßigung von 50% der Kurskosten an dieser Schule erhielten. Die Anmeldung ging dann über Computer ganz einfach vor sich und als Wohngelegenheit, die auch über die Anmeldung bei der Schule vorgenommen wurde, machten wir eine „prenotazione di due camere singole nello stesso appartamento condiviso con uso di cucina“. Gefahren sind wir mit der Bahn, und das war eine kluge Entscheidung, denn eine Parkgelegenheit für ein Auto in Florenz zu finden ist eine fast unmögliche Angelegenheit. Außerdem konnten wir alle Wege innerhalb der Stadt zu Fuß zurücklegen, auch jeden Tag zu Fuß zur Schule gehen.

Am ersten Schultag wurden per Fragebogen unsere Kenntnisse der Sprache getestet, damit man uns in die richtigen Gruppen einteilen konnte, und dann ging es gleich mit voller Konzentration los. Jeden Vormittag zwei Stunden Grammatik und zwei Stunden Konversation, das war der „Corso Standard“, man kann aber auch zusätzlich am Nachmittag die Schule besuchen, wenn man es intensiver betreiben will. Wir hatten das Gefühl, dass wir nach einigen Tagen bereits anfangen in Italienisch zu denken, denn alles um uns herum sprach Italienisch, in der Schule, in den Geschäften, beim Besuch der vielen Sehenswürdigkeiten; jede Frage, die wir hatten, stellten wir in Italienisch und die Antworten verstanden wir auch sehr bald. Sogar wir beide sprachen den Großteil der Zeit miteinander in dieser „lingua bellissima“. Mit dem „Istituto Il David“ waren wir sehr zufrieden, man hatte uns unserem Können gemäß eingegliedert und alle Lehrkräfte und Angestellten waren sehr liebenswürdig und behilflich. Auch macht die Schule viele zusätzliche Freizeitangebote, zum Teil gratis, zum Teil sehr preiswert, von Sport, Kino bis Stadtführungen oder Ausflügen. Auch wir nutzten das eine oder andere Angebot. Da wir nur zwei Wochen (die meisten waren vier Wochen oder länger) dort waren, hatten wir nur ein freies Wochenende. Am Samstag fuhren wir beide mit dem Bus nach Siena und erlebten einen sehr schönen Tag in dieser wunderbaren Stadt. Am Sonntag machten wir dann einen Ausflug in die Cinque Terre. Diese Reise wurde von allen Italienischschulen in Florenz gemeinsam veranstaltet und wir lernten auch viele „studenti“ von den anderen Schulen kennen und auch diese berichteten nur positive Dinge von ihren Instituten.

Nun könnten wir noch viel von den wunderschönen Dingen erzählen, die wir erlebt und gesehen haben, von den herrlichen Kirchen in Florenz und Siena, von den Uffizien und der Galleria dell'Accademia, wo das Original von Michelangelos David steht, von dem Ausflug in die Cinque Terre, der schön wie ein Traum war, und auch noch, dass wir das Grabmal von dem von uns verehrten Sandro Botticelli in der Kirche Ognissanti aufgespürt haben. Eine Steinplatte im Boden, vorne, rechts vom Hauptaltar, mit seinem wirklichen Namen: Alessandro Mariano Filipepi erzählt, dass er hier begraben ist. Da Italien jedoch so viele wunderschöne und interessante Städte hat und es überall Sprachschulen gibt, können wir nicht nur Florenz, sondern das ganze bell`Italia empfehlen.

Frieda Trink und Waltraud Truntschnig

ITALIANI a KLAGENFURT: Gerin Lucio, il commerciante

Il libero mercato è un'opportunità di business sia per le grandi che per le piccole realtà imprenditoriali. D'altra parte proprio questo era lo scopo del mercato comune europeo che, all'inizio era soltanto un'idea, ma che nel corso degli anni si è sviluppata e ha spinto molte aziende a espandersi anche oltre confine. Gerin Lucio, come altri imprenditori italiani, ha voluto concretizzare quest'idea aprendo il supermercato **Gusto Italia** anche a Klagenfurt. Originario di Villesse in provincia di Gorizia, si è prima trasferito a Grado 15 anni fa per poi avviare la propria attività all'estero nel dicembre 2009. Cortesia e disponibilità sono solamente due degli elementi caratterizzanti del signor Gerin, il quale si pone a servizio della clientela consigliando e proponendo prodotti tipici regionali solamente a seguito di una accurata selezione.



Domanda: Di cosa si occupava in Italia?

Risposta: *Mi sono sempre occupato del settore alimentare ed ho lavorato per un'altra catena di supermercati.*

D: Da dove parte la scelta di questo trasferimento?

R: *Esclusivamente a scopo lavorativo.*

D: Come è stato l'impatto con la nuova cultura e la nuova realtà?

R: *L'impatto è stato positivo perché, essendo di Gorizia, non ho notato notevoli differenze.*

D: È felice di essere lontano dall'Italia in questo momento di crisi?

R: *Contento sì, ma allo stesso tempo amareggiato. Spero che presto la situazione si risolva nel migliore dei modi.*

D: Cosa le manca della sua città natale?

R: *Il quotidiano, la famiglia, gli amici e comunque sono spesso a casa.*

D: Com'è la gente austriaca?

R: *Sono sicuramente abitudinari, lo noto dai prodotti che comprano. Una cosa che mi colpisce piacevolmente è che molti clienti si rivolgono volentieri a me e a tutto il personale parlando in italiano.*

D: Quanto è difficile vendere prodotti italiani all'estero?

R: *Non molto, la vicinanza con l'Italia fa sì che molti prodotti siano già conosciuti o addirittura famosi. Di conseguenza i nostri clienti hanno già le idee chiare su ciò che vogliono comprare.*

D: Qual è il prodotto più venduto?

R: *Sicuramente i salumi sono al primo posto seguiti da formaggi, pasta e molto altro.*

D: I suoi dipendenti sono tutti italiani?

R: *Sì, vengono tutti da Tarvisio e dintorni.*

D: Un commerciante che voglia vendere all'estero si trova a fare i conti con.....

R: *A differenza dell'Italia la burocrazia ha tempi più brevi e il processo è molto più snello.*

D: Ha altri progetti per il futuro?

R: *Per il momento sono contento dei risultati raggiunti. Per il futuro non escludo la possibilità di aprire altri punti vendita.*

D: Quali saranno le novità che potremo trovare a Gusto Italia?

R: *Visto che si avvicina il Natale, proporrò dei cesti natalizi con una variata scelta di prodotti tipici.*

Dott. Maria Maddalena Lilli

GIAMBATTISTA TIEPOLO

(Venedig 05/03/1696 – Madrid, 27/03/1770)

Giambattista Tiepolo war einer der bedeutendsten Barockmaler seiner Zeit in Venedig. Er entstammte einer gut bürgerlichen Familie, verlor allerdings den Vater, einen Schiffseigner, als er gerade ein Jahr alt war; die Mutter musste ihn und sechs weitere Geschwister alleine großziehen.

Der junge Giambattista kommt schon früh zu einem Maler in die Lehre, der ebenfalls im Sestiere von San Pietro in Castello lebt: Gregorio LAZZARINI. Dieser kann dem begabten Knaben, der sein Leben lang auf der Suche nach Neuerungen sein wird, aber nur das Rüstzeug für seinen späteren Beruf mitgeben: die Grundzüge der Perspektive und der Bildkomposition, sowie die diversen Maltechniken.

Einen stärkeren Einfluss auf den jungen Tiepolo hatten aber die großen Meister, die in der Lagunenstadt gelebt und gearbeitet haben: Tizian, Tintoretto und Veronese. Ihre Arbeitsweise, ihre Techniken und Themen studiert er eifrig und arbeitet auch im Stil der großen Maler des 16. Jahrhunderts. Er zeigt uns die *Serenissima Repubblica di Venezia* am Höhepunkt ihrer Macht, als die Wirtschaft florierte und die Stadt über viele Privilegien an den verschiedensten Küsten verfügte. Den außergewöhnlichen Abgesang dieser Stadt, die nicht nur zu einer Republik, sondern zu einem Weltreich aufgestiegen war, schildert er ohne die „Gebrechen des Alterns“ und mit ergreifender Poesie und weckt so im Betrachter eine Illusion, die vergessen lässt, dass es sich um eine Welt handelt, die nur 50 Jahre später zu bestehen aufhört.

Bereits mit 19 Jahren hatte er den wichtigen Auftrag für die Chiesa dell'Ospedaletto erhalten und nur ein Jahr danach wird er in die Malergilde Venedigs aufgenommen.

Die erste wirklich bedeutende Arbeit liefert er für die Kirche der Unbeschuhnten Karmeliter, die SCALZI, mit der „Gloria di Santa Teresa“ an der Decke der gleichnamigen Kapelle.

Es folgen Aufträge für diverse Paläste in Venedig und schließlich 1725 der Ruf nach Udine; Patriarch Dionisio DOLFIN beauftragt ihn, den Palazzo Patriarcale, das heutige Erzbischöfliche Palais, mit Geschichten aus der Bibel auszuschnücken; außerdem gestaltet er auch die Decke der Sakramentskapelle im Dom von Udine. Er ist noch keine dreißig Jahre alt, hat aber schon eine BOTTEGA und Gehilfen, die sich um ihn scharen.

1732 kehrt er nach Venedig zurück, wo er mittlerweile so berühmt ist, dass viele der Patrizierfamilien der Stadt den Wunsch hegen, zumindest ein Werk von ihm zu besitzen. Es folgen zahlreiche Arbeiten auf Leinwand, ehe er sich im Herbst des gleichen Jahres nach Bergamo begibt, um die Kuppel der Colleoni Kapelle mit Allegorien zu dekorieren; ein Jahr danach wird er diese Arbeit mit den Geschichten des Täufers vervollständigen.

Praktisch gleichzeitig arbeitet er an drei Ölbildern für den Salon der Villa Grimani-Valmarana in Noventa Padovana, die heute auf verschiedene Sammlungen verstreut sind.

Diesem Auftrag folgt ein weiterer, nämlich ein „Trittico“ für die Kirche S. Alvise in Venedig: drei Ölbilder, die die Geschichten vom Kalvarienberg, von der Geißelung und der Dornenkrönung zum Thema haben.

In den Jahren von 1737 bis 1739 gestaltet er die Decke der Chiesa dei Gesuati (an den Zattere) in Venedig; praktisch zeitgleich erhält er den Auftrag der Scuola del Carmine (in Venedig) zur Ausgestaltung der Decke des Ratssaales, dessen Realisierung er aber auf einen späteren Zeitpunkt verschieben muss.

Er ist der NEUE STERN am Malerhimmel Venedigs und verherrlicht die Blütezeit der Stadt als Venedig die „Regina dell'Adriatico“ war.

1743 kehrt er wieder in die Scalzi-Kirche zurück, wo er diesmal die ganze Decke des einzigen Schiffes mit der Legende „der Flug des Hauses von Maria nach Loreto“ ausmalt; leider ist dieses Kunstwerk durch eine Bombe im 1. Weltkrieg vollkommen zerstört worden.

Danach übersiedelt er wieder auf das Festland; diesmal in die Provinz Vicenza, wo er die Villa Cordellina in Montecchio Maggiore mit seinen Fresken verschönt.

Für die Familien Barbaro und Cornaro schafft er mehrere Ölbilder auf Leinwand und wendet sich dann (zusammen mit Mengotti-Colonna) einem interessanten Auftrag zu: den berühmten Fresken für den Festsaal im Palazzo Labia in Venedig.

Bereits 1719 hatte er Cecilia Guardi, die Schwester der berühmten Maler Francesco und Antonio, geheiratet; der Ehe entstammten neun Kinder, wobei der älteste, Giandomenico, ein wichtiger Mitarbeiter des Vaters werden sollte. Ihn und den jüngeren Lorenzo, der damals erst 14 Jahre alt ist, nimmt der Vater auch mit nach Würzburg, wo er davor schon den Speisesaal in der Residenz des Fürstbischofs ausgemalt hatte. Nach längeren Verhandlungen, die der Bankier Mehling für den Fürsten in Venedig führte, nimmt Tiepolo nunmehr den Kaisersaal in Angriff und in der Folge die berühmte Ehrentreppe der Residenz (ab 1753).

Mit Ehrungen und großem Ruhm kehrt er nach Venedig zurück, wo er 1755 die Decke in der Chiesa della Pietà ausmalt und dann die Villa Soderini in Nervesa della Battaglia (Treviso), die in den Kriegswirren zerstört wurde.

Noch einmal kehrt er nach Udine zurück um die Chiesa della Purità mit Fresken zu schmücken; aus 1759 stammt die Santa Tecla im Dom zu Este.

Noch vor seiner Abreise nach Madrid schafft er in der berühmten Villa Pisani (heute Nazionale) in Stra am Brenta-Kanal, die Verherrlichung der Familie Pisani im Ballsaal.

Dann folgt er einer Einladung von König Karl III von Spanien nach Madrid; dort soll er den neu erbauten Königspalast, den Palacio de Oriente (geplant von Giovanbattista Sacchetti aus Turin) ausmalen. Im April 1762 reist er mit Domenico und Lorenzo ab und lässt den jüngeren Sohn Giuseppe, einen Priester, als Verwalter des Vermögens in Venedig zurück.

In der Hauptstadt des spanischen Königreiches ist er Gast des venezianischen Botschafters. Das Modell für den Thronsaal, den er gestalten soll, hat er bereits aus Venedig mitgebracht; so kann er diese Arbeit bis 1764 beenden und zusätzliche Aufträge für weitere Säle übernehmen. 1767 hat er all diese Arbeiten abgeschlossen; dennoch bietet er an, weiter in Madrid zu bleiben und für den König arbeiten zu wollen, aber er hat im Beichtvater des Königs einen Mann, der ihm nicht wohlgesinnt ist und der Raffael Mengs bevorzugt. Es gelingt ihm zwar, das Vertrauen des Königs und auch weitere Aufträge wieder zu erlangen, aber eine gewisse Trauer legt sich über seine Arbeiten. Trotz der nicht immer günstigen Stimmung in Madrid wird er es sein, der die frühen Arbeiten des jungen Goya stark beeinflusst.

Er stirbt am 27. März 1770 in Madrid und wird in der Kirche San Martino beerdigt. Allerdings wird seine Asche bei der Aufhebung der Kirche in alle Winde zerstreut.

Sein Sohn Giandomenico kehrt nach Venedig zurück, während Lorenzo in Spanien bleibt, aber schon wenige Jahre nach dem Vater stirbt.

VORTRAG von Dr. Christoph ULMER
GIAMBATTISTA TIEPOLO – ein Maler in Rokoko und Aufklärung

Mittwoch, 21. November 2012 um 18,30 Uhr
LANDESARCHIV, Klagenfurt, St. Ruprechterstraße 7

AUSSTELLUNG in der VILLA MANIN (Passariano/UD)

TIEPOLO – Dal vecchio al nuovo mondo

Samstag, 15. Dezember 2012 – Sonntag, 7. April 2013

Il Premio Campiello: La storia

Il "Campiello" è un premio letterario assegnato a opere di narrativa italiana, istituito nel 1962 per volere degli Industriali del Veneto.

Questo premio ha messo in evidenza, richiamando l'attenzione del pubblico, autori e opere che hanno segnato la storia della letteratura italiana. Tratti da alcuni romanzi sono stati ideati e prodotti film che ne hanno confermato il grande successo.

Scopo del Campiello è, tra l'altro, la voglia di risvegliare costantemente e tenere vivo il piacere per la lettura.

Possono concorrere tutte le opere di narrativa di autore vivente pubblicate nell'anno precedente, che poi vengono presentate in una conferenza stampa all'inizio dell'anno.

Una Giuria di Letterati seleziona, tra maggio e giugno, in una riunione aperta al pubblico, le cinque opere che partecipano al premio; questi romanzi ricevono il Premio Campiello Selezione.

In quest'occasione viene anche assegnato il Premio Campiello Opera Prima ad uno scrittore per il suo romanzo d'esordio.

Una volta selezionata la cinquina, la rosa dei cinque, vengono organizzati nelle località turistiche italiane di maggiore importanza incontri estivi con gli autori dei libri selezionati.

La Giuria popolare è composta da trecento Lettori, che con il loro voto, decidono il vincitore fra i cinque scrittori finalisti. L'assegnazione del premio avviene la sera del primo sabato del mese di settembre in una esclusiva Cerimonia che si svolge al Teatro la Fenice di Venezia e alla quale partecipano le più alte cariche istituzionali, del mondo confindustriale e dell'imprenditoria nazionale e veneta. Vengono inoltre invitate personalità del mondo dello spettacolo e della cultura italiana. - La Cerimonia conclusiva viene trasmessa su Rai Uno.

Oltre al vincitore assoluto vengono premiati il vincitore del riconoscimento Premio Campiello - Opera Prima, il vincitore italiano ed estero del Concorso Campiello Giovani e il vincitore del Campiello Europa.

Una conferenza stampa dei finalisti precede nella mattinata dello stesso giorno tale cerimonia; in questa occasione viene anche proclamato il vincitore del Concorso Campiello Giovani.

Dopo la premiazione vengono organizzati in tutta Italia incontri con il pubblico.

Il vincitore della 50ª edizione

Il vincitore del Premio Campiello 2012 è **Carmine Abate**, autore de „**La collina del vento**“. Dopo l'annuncio della vittoria, commosso, ha dedicato il premio alla moglie e ai figli: "in questo cinquantenario del Premio è una responsabilità ancora più grande scrivere storie non solo intriganti ma impegnate come questa. Si tratta di un libro sulla memoria del passato che illumina il presente e sul passaggio di consegne fra padri e figli".

Lo scrittore è **nato a Carfizzi**, un paese arbëresh (minoranza albanese) della **Calabria**. Emigrato da giovane ad Amburgo, oggi **vive in Trentino**. Come narratore ha esordito in Germania con ***Den Koffer und weg!*** (1984). Ha pubblicato due libri di racconti, ***Il muro dei muri*** (1993) e ***Vivere per addizione e altri viaggi*** (2010), la raccolta di "poesie & poesie" ***Terre di andata*** (1996 e 2011), il saggio ***I germanesi*** (1986 e 2006) con Meike Behrmann e i seguenti romanzi, ora tutti in edizione Osca Mondadori: ***Il ballo tondo*** (1991), ***La moto di Scanderbeg*** (1999), ***Tra due mari*** (2002), ***La festa del ritorno*** (2004), ***Il mosaico del tempo grande*** (2006) e ***Gli anni veloci*** (2008). I suoi libri, vincitori di numerosi premi, sono tradotti in Francia, Stati Uniti, Germania, Olanda, Grecia, Portogallo, Albania, Kosovo e in corso di pubblicazione in arabo.

La collina del Vento

Il romanzo è ambientato sulle pendici del Rossacro, leggendaria collina a pochi chilometri dal Mar Jonio. La famiglia Arcuri, protagonista del romanzo considera da generazioni il Rossacro luogo sacro delle origini, simbolo di una terra che non si arrende mai e del vento che muove i ricordi, gli alberi e le foglie.

Così, quando il celebre archeologo trentino Paolo Orsi sale sulla collina alla ricerca della mitica città di Krimisa e la campagna di scavi si tinge di giallo, gli Arcuri cominciano a scontrarsi con l'invidia violenta degli uomini, la prepotenza del latifondista locale e le intimidazioni mafiose.

Testimone fin da bambino di questa straordinaria resistenza ai soprusi è Michelangelo Arcuri, che molti anni dopo diventerà il custode della collina e dei suoi inconfessabili segreti.

Ma spetterà a Rino, il più giovane degli Arcuri, di onorare una promessa fatta al padre e ricostruire pezzo per pezzo un secolo di storia familiare che s'intreccia con la grande storia d'Italia, dal primo conflitto mondiale agli anni cupi del fascismo, dalla liberazione alla rinascita di un'intera nazione nel sogno di un benessere illusorio.

Dott. Marta PENSO

SAGGIO (pag. 48)

... Mentre gli altri operai stavano ritornando a casa, Arturo aveva visto luccicare nel fango la statuetta. Avrebbe potuto trafugarla, come facevano in molti, quando si trattava di oggetti in oro o in argento. Invece lui non ebbe tentazioni di sorta. Chiamò il professore e gliela consegnò ancora sporca di melma.

"È un prezioso idolo che raffigura Apollo, il pezzo più bello ritrovato nelle sabbie rivangate. Lei è un uomo onesto" gli disse Paolo Orsi. Era visibilmente soddisfatto, gli luccicavano gli occhi dietro gli occhiali, si girava la statuetta tra le mani pulendola con un fazzoletto, pareva un bambino che avesse ritrovato un giocattolo smarrito da tempo. Poi gli offrì una generosa somma di denaro come ricompensa, settanta lire, l'equivalente di una settimana di lavoro.

Arturo era imbarazzato, non voleva accettare, ripeteva: "Ma io ho fatto solo il mio dovere".

Il professore fu irremovibile: "Lei si merita la ricompensa; è anche poco, mi creda, per il servizio che ci ha reso".

"Non posso accettare, io ..."

"Non faccia storie, le serviranno per la sua famiglia" insistette il professore, e gli infilò i soldi nella tasca dei pantaloni. "Li usi per i suoi figli, se ne ha".

"Ne tengo uno di tre anni e mia moglie è incinta, dovrebbe partorire a metà giugno."

"Lo vede? Questo è un momento fortunato per lei. Auguri in anticipo. A domani!"

Era la prima volta che i due si parlavano. Nei giorni seguenti si scambiarono i saluti e qualche battuta sullo stato dei lavori. Arturo era rimasto così colpito dalla correttezza e generosità del professore che una mattina fece finta di trovare la sua moneta d'argento in un cumulo di terriccio e gliela diede senza rimpianti. Tanto, pensò, non era mia, e se davvero ha il potere di portarmi fortuna, me la porterà anche da lontano...

CIRCOLO di LETTURA: il prossimo appuntamento è stato fissato per
GIOVEDÌ, 8 novembre 2012 dalle ore 16,30 alle ore 18 (sede della DANTE)
ed è stato scelto, come prossima lettura, il libro di

Carmine ABATE: LA COLLINA DEL VENTO

che ordineremo per tutti i partecipanti al circolo e sarà disponibile per la suddetta data

PARLIAMO in ITALIANO – CONVERSAZIONE a CENA

Als großen Erfolg und absoluten Höhepunkt kann das Treffen vom 17. Oktober 2012 bezeichnet werden, an dem 21 Personen teilnahmen: 11 ItalienerInnen und 10 ÖsterreicherInnen.

Wir freuen uns über das große Interesse und die rege Teilnahme, müssen aber **DRINGEND um eine rechtzeitige ANMELDUNG ersuchen**, um zu vermeiden, dass nicht angemeldete Teilnehmer auf einen gesonderten Tisch ausweichen müssen. Wir bitten um Verständnis, dass **die reservierten Plätze in Zukunft an die angemeldeten Teilnehmer vergeben werden.**

Die nächsten Treffen finden am **Mittwoch, dem 7. November und Mittwoch, dem 5. Dezember 2012** in der Zeit von **19 – 21 Uhr in der TRATTORIA SICILIANA am Kardinalplatz** statt.

Das große Interesse an diesen Treffen zeigt, dass wir unserem Ziel, diesen Abend zu einem TREFFPUNKT zwischen Italienern und Österreichern zu machen, einen Schritt näher gekommen.

Für die TISCHRESERVIERUNG ersuchen wir um rechtzeitige ANMELDUNG im Büro

Die Wirtschaft im Nordosten Italiens

Auf Einladung der Dante Alighieri Gesellschaft Klagenfurt und unterstützt von der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft und der Wirtschaftskammer Kärnten, referierte zu diesem Thema die österreichische Wirtschaftsdelegierte in Padua, Dr. Ingrid Valentini Wanka.

Nach der Definition „Nordosten Italiens“ (Friaul Julisch Venetien, Veneto, Emilia Romagna und Trentino Südtirol) gab die Referentin einen Überblick über die Wirtschaftslage Italiens und die Entwicklung seit dem Antritt der Regierung Monti.

Dabei erarbeitete sie ein interessantes Stärke-Schwächeprofil und strich die hohe Eigenheimquote (80% der italienischen Bevölkerung verfügen über eine Eigentumswohnung bzw. ein Haus) und die geringe Verschuldung der italienischen Familien und Unternehmen hervor; sie wies ferner auf die Flexibilität der italienischen Unternehmer hin, die sie als bewährte Krisenmanager bezeichnete. Auf der Negativseite stehen die hohe Staatsverschuldung und die überbordende Bürokratie, sowie ein geringer Liberalisierungsgrad. Der wenig flexible Arbeitsmarkt, die geringe Wettbewerbsfähigkeit und eine hohe Steuerbelastung sind weitere Schwachpunkte unter denen die italienische Wirtschaft leidet; dazu zählen außerdem noch lange Zahlungsziele und eine langsame Rechtsprechung.

Im Nordosten macht sich darüber hinaus eine Tendenz zur Betriebsabsiedlung breit; das Erfolgsmodell des Veneto hat an Glanz eingebüßt und im 12 Punkte Programm der Lega Nord setzt man auf Steuerföderalismus und die Zusammenarbeit mit den angrenzenden Regionen in Mitteleuropa: auf Alpen Adria und die Euroregione Nord.

Italien ist nach Deutschland Österreichs zweitwichtigster Handelspartner und der erste mit einer fremden Sprache. Dass für diesen riesigen Markt vor der Haustüre besondere „Spielregeln“ gelten hob die Referentin besonders hervor: an erster Stelle stehen dabei die persönlichen Kontakte, für die die Kenntnisse von Sprache und Mentalität unerlässlich sind.

Denn 80% des österreichischen Außenhandels wird mit den sechs Regionen Norditaliens abgewickelt; 50% aller österreichischen Warenlieferungen nach Italien gehen in die vier Regionen des Nordostens (an 1. Stelle steht dabei Venetien). - Österreich importierte 2011 mehr Waren aus der Provinz Udine als aus Kanada, Australien oder Griechenland.

Wie sehr österreichische Qualität in Italien geschätzt wird, zeigt sich daran, dass heimische Produkte auch in typische Bereiche des „Made in Italy“ (wie z.B. Lebensmittel) vordringen.

CERTIFICAZIONE PLIDA ----- CERTIFICAZIONE PLIDA ----- CERTI

Für das Jahr 2013 sind die folgenden TERMINE von der Sede Centrale in Rom fixiert worden:

FRÜHJAHR:

Niveau: B2 und C1 schriftlich und mündlich: Montag, 29. April 2013
Niveau: A1, A2, B1 und C2 schriftlich und mündlich: Montag, 27. Mai 2013
JUNIORES: A1, A2, B1, B2: schriftlich und mündlich: Samstag, 22. Juni 2013

HERBST:

Niveau: A1, A2, B1, B2, C1, C2 21. und 22. November 2013
JUNIORES: A1, A2, B1, B2 Samstag, 19. Oktober 2013

Kosten für die PLIDA – PRÜFUNG

A1 - Euro 45,-	B1 - Euro 75,-	C1 - Euro 120,-
A2 - Euro 60,-	B2 - Euro 80,-	C2 - Euro 140,-

Für Interessenten können auch spezielle Vorbereitungskurse angeboten werden. Das gilt für Einzelpersonen, aber auch für Gruppen und auch für ganze Schulklassen. Bitte nehmen Sie mit unserem Büro Kontakt auf, damit wir Ihnen entsprechende Vorschläge unterbreiten können.

Sämtliche Kurse werden von muttersprachlichen Lehrkräften abgehalten, die auch über die nötige Erfahrungen auf dem Gebiet der Zertifizierung verfügen.

Die Kurse können in unterschiedlicher Form abgehalten werden:

- Einmal pro Woche 2 Einheiten zu 45 Minuten (bei Gruppen Termin nach Wahl)
- Wochenendkurse; z.B. 4 – 8 Einheiten zu 45 Minuten (Freitag/Samstag)
(ein- oder mehrmals im Monat)
- Durch 2 – 3 Wochen: täglich 2 oder mehrere Einheiten zu 45 Minuten

Die Dauer richtet sich nach den vorhandenen Kenntnissen und dem Niveau, das die Kandidaten erlangen wollen. Davon hängen auch die Kosten ab, die sich selbstverständlich auch nach der Anzahl der Teilnehmer richten.

Für Schulen können ebenfalls einmal pro Woche 90 Minuten Spezialtraining für die Schüler angeboten werden, die sich dieser Herausforderung stellen wollen.

Für die **Zulassung zu einer italienischen Universität** ist als **Mindestniveau B2** vorgesehen; um den Interessenten eine rechtzeitige Inskription zu ermöglichen, wurden die **Niveaus B2 und C1 auf APRIL 2013** vorgezogen.

ALVISOPOLI (Comune di Fossalta di Portogruaro)

La frazione di Alvisopoli deve il suo nome e la sua stessa esistenza all'ambizioso ed illuminato progetto di Alvise MOCENIGO (1760 – 1815) che, a cavallo tra Sette e Ottocento, tentò l'utopia della città ideale, perfettamente organizzata nel senso dell'"autosufficienza e della funzionalità articolata". Discendente dell'omonima illustre famiglia veneziana, Alvise diede avvio alla sua impresa con un radicale intervento di bonifica e di recupero all'agricoltura del vasto latifondo che la famiglia aveva concentrato nelle sue mani a partire dalla metà del Seicento, e al cui interno era già attivo quel "Mulinat" (mulino) che sarebbe poi divenuto la sede della famosa tipografia alvisopolitana.

Progressivamente il progetto si estese alla pianificazione dell'agricoltura e all'integrazione diretta con attività trasformativa e manifatturiera (produzione del vino e del miele, pilatura del riso, filatura e conceria ...) e alla relativa organizzazione edilizia e urbanistica delle strutture insediative necessarie. In funzione di una completa autosufficienza inoltre, il centro fu dotato

(oltre agli edifici destinati all'abitazione e alla lavorazione) della chiesa, della locanda, della farmacia e persino di una scuola-convitto e di una attiva tipografia.

La vastità dell'impresa fu la causa stessa del suo fallimento, così Alvisopoli rimase per i posteri il prezioso documento storico di un'affascinante utopia illuministica. Dal punto di vista urbanistico l'insediamento ha il proprio centro (focale) nella villa padronale preceduta dai due simmetrici corpi porticati, che fanno da fondale ad un'ampia piazzola, delimitata sul davanti, con effetto di ricercato decoro, dalla deviazione del canale Taglio. Oltre la strada, l'area manifatturiera-industriale, non più leggibile nella sua originaria omogeneità per i non pianificati ammodernamenti succedutisi nel tempo. Il nucleo centrale è chiuso ai lati da due lunghi edifici con asse perpendicolare. Dal punto di vista architettonico non si può non rilevare l'assoluta sobrietà della composizione degli edifici, possibile indice della loro primigenia concezione in termini strettamente funzionali. La realizzazione dei corpi principali e della chiesa spettò all'architetto Giovanni Battista Balestra, raccomandato ad Alvise dal Canova. Al termine della barchessa di destra fu innalzata appunto la chiesa di San Luigi, che riproduce nelle dimensioni di una cappella le forme caratteristiche dell'architettura neoclassica. La chiesa prospetta sulla strada (delimitata sul fronte opposto da un'altra schiera di case contadine coi focolari sporgenti) che conduce, poco avanti, al "Mulinat", caratterizzato dall'isolata posizione e dalla curiosa facciata.

Questa fu la sede della famosa stamperia attiva fino al 1852, sotto la direzione di Nicolò Bettoni prima e di Bartolomeo Gamba poi, e che nel 1811 curò l'edizione del poemetto celebrativo "Le api pan acridi di Alvisopoli" di Vincenzo Monti. A fianco del mulino la fitta macchia del parco della villa; a un lungo periodo di abbandono ha favorito lo spontaneo inselvaticarsi delle piante e delle siepi; Se è vero che ciò dà al boschetto un certo fascino, è comunque auspicabile un intervento di recupero che potrebbe ancora restituircelo non solo nel suo valore ambientalistico ma anche nel suo significato storico come riuscito esemplare di giardino all'inglese, con ponticelli in legno, vialetti siepati, laghetti e alture artificiali.

Dopo animati ed attivi dibattiti (a partire dal 1981) sulla necessità di un recupero del complesso della villa Mocenigo, nel 1987 è stata inaugurata la prima fase di un progetto di restauro che, nel rispetto della pianta e delle linee architettoniche esterne, ha trasformato la villa padronale e il corpo laterale destro in una serie di appartamenti da concedere in affitto a privati.

Camillo SEMENZATO: "Dal Sile al Tagliamento"